

Chancengleichheit in F&E – Aktuelle Daten auf einen Blick

Details und Quellenangaben finden Sie auf den nächsten Seiten.

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG (F&E)

- Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im gesamten F&E-Bereich im Jahr 2017 (VZÄ): 24% (2015: 23%)
 - im Hochschulsektor: 36% (2015: 36%)
 - im Unternehmenssektor: 16% (2015: 16%)
 - im Sektor Staat: 36% (2015: 43%)
 - im privaten gemeinnützigen Sektor: 46% (2015: 46%)
- Wachstumsraten für das wissenschaftliche Personal im F&E-Sektor zwischen 1998 und 2017 (VZÄ): 154%
 - Frauen: 328%
 - Männer: 125%

AUSSERUNIVERSITÄRE NATURWISS.-TECHNISCHE FORSCHUNG (2019)

- Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (Kopffzahlen): 27% (2013: 25%; 2015: 27%; 2017: 28%)
- Aufstiegschancen für Frauen in der außeruniversitären Forschung bleiben unverändert gering:
 - Glasdecken-Index¹: 1,7 (2013: 1,9; 2015: 1,7; 2017: 1,8)
 - Frauenanteil Geschäftsführung: 18% (2013: 10%; 2015: 10%; 2017: 8%)

UNIVERSITÄTEN

- Frauenanteil Studienanfänger*innen (2019)
 - Ingenieurwissenschaften: 36% (2016: 33%)
 - Naturwissenschaften: 43% (2016: 44%)
- Frauenanteil Absolvent*innen (2018)
 - Ingenieurwissenschaften: 30% (2015: 31%)
 - Naturwissenschaften: 40% (2015: 41%)
- Glasdecken-Index für alle österreichischen Universitäten (2019): 1,48 (2018: 1,5), (2016: 2,01)
- Frauenanteil Professor*innen an Österreichs Universitäten (2019): 26% (2016: 24%)
 - Frauenanteil Professor*innen an der Technischen Universität Wien (2019): 15% (2016: 10%)

¹ Eine Erklärung des Glasdecken-Index finden Sie in Fußnote 4.

Wissenschaftliche Beschäftigte in F&E in Österreich

Daten der F&E-Erhebung der Statistik Austria

Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im gesamten F&E-Sektor ist zwischen 1998 und 2017 von rund 14% auf 24% angestiegen (vgl. Tabelle 1). Gegenüber den Jahren 2002 bis 2009 ist der Frauenanteil nur mehr langsam gewachsen, da sich das Wachstum der Anzahl von Wissenschaftlerinnen deutlich verlangsamt hat, während die Anzahl der Wissenschaftler nahezu konstant weitergewachsen ist. So betrug die Wachstumsrate bei der Anzahl der Wissenschaftlerinnen zw. 2007 und 2009 19% und für Wissenschaftler 7%. Zwischen 2015 und 2017 ist die Anzahl der Wissenschaftlerinnen um 11% angestiegen und jene der Wissenschaftler um 8%.

Tabelle 1: Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal² in Österreich (VZÄ, in Prozent)

	1998	2004	2009	2013	2015	2017
Frauenanteil	14%	18%	22%	23%	23%	24%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

Die einzelnen F&E-Sektoren unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihres Frauenanteils am wissenschaftlichen Personal. Der Unternehmenssektor – der größte F&E-Sektor in Österreich – weist den mit Abstand geringsten Frauenanteil auf (vgl. Tabelle 2). Zudem stagniert das Wachstum des Frauenanteils im Unternehmenssektor, während im Hochschulsektor der Frauenteil weiterhin langsam zunimmt.

Tabelle 2: Frauenanteil am wiss. Personal nach F&E-Sektoren in Österreich (VZÄ, in Prozent)

	1998	2004	2009	2015	2017
Hochschulsektor	23%	30%	34%	36%	36%
Unternehmenssektor	8%	12%	15%	16%	16%
<i>Kooperativer Sektor³</i>	12%	15%	18%	20%	27%
Sektor Staat	30%	32%	39%	43%	36%
Privater gemeinnütziger Sektor	36%	45%	37%	46%	46%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

Insgesamt zeigt sich, dass der F&E-Sektor zwischen 1998 und 2017 stark expandiert hat und auch die Anzahl der Wissenschaftlerinnen stark zugenommen hat (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Wachstumsraten für das wiss. Personal im F&E-Sektor 1998 - 2017 (VZÄ, in Prozent)

	Frauen	Männer	Gesamt
Hochschulsektor	266%	86%	127%
Unternehmenssektor	401%	134%	156%
<i>Kooperativer Sektor⁴</i>	269%	34%	62%
Sektor Staat	11%	-15%	-7%
Privater gemeinnütziger Sektor	479%	266%	341%
Insgesamt	285%	108%	133%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

² Unter wissenschaftlichem Personal sind ausschließlich Wissenschaftler*innen und Ingenieur*innen zu verstehen.

³ Der Kooperative Sektor ist ein Teilbereich des Unternehmenssektors.

Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung

Daten der FEMtech Erhebungen

Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung lag im Jahr 2019 bei rund 27% und hat sich zwar seit 2008 um rund 6%-Punkte erhöht. Seit der letzten Erhebung (2017) ist allerdings ein leichter Rückgang zu verzeichnen (vgl. Tabelle 4).

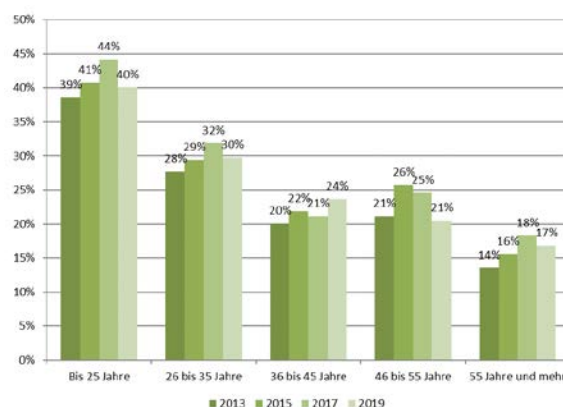
Tabelle 4: Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung in Österreich (Kopfzahlen in %)

	2008	2013	2015	2017	2019
Frauenanteil	21%	25%	27%	28%	27%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2008 & Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 sowie 2020

Mit rund 40% bzw. 30% ist der Frauenanteil bei Nachwuchsforscher*innen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung deutlich überdurchschnittlich. Mit zunehmendem Alter der Forscher*innen nimmt der Frauenanteil jedoch deutlich ab. Im Vergleich zur letzten Erhebung ist der Frauenanteil in den Altersgruppen zwischen 36 und 45 bzw. zwischen 46 und 55 Jahren rückläufig (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Frauenanteile bei Wissenschaftler*innen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung nach Altersgruppen für 2013, 2015, 2017 und 2019 (in Prozent)



Quelle: Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 und 2020

Wissenschaftlerinnen sind überdurchschnittlich häufig in Teilzeit Beschäftigungsverhältnissen angestellt (54% aller Frauen), während sie in Vollzeit deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Tabelle 5). Allerdings zeigt sich, dass zunehmend auch Männer einer Teilzeit-Beschäftigung nachgehen. Immerhin 33% aller Wissenschaftler in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung arbeiten Teilzeit.

Tabelle 5: Verteilung von Voll- und Teilzeit beschäftigten Wissenschaftler*innen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung nach Geschlecht (Kopfzahlen in %)

	Frauen				Männer			
	2004	2015	2017	2019	2004	2015	2017	2019
Teilzeit	31%	53%	53%	54%	14%	29%	29%	33%
Vollzeit	69%	47%	47%	46%	86%	71%	71%	67%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2004 & Gleichstellungserhebung 2016, 2018 und 2020

Die Aufstiegschancen für Frauen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung sind vergleichsweise schlecht: Dies zeigt sich nicht nur am Glasdecken-Index⁴ (vgl. Tabelle 6), sondern auch an den Frauenanteilen in der Geschäftsführungsebene (vgl. Tabelle 7). Zwischen 2008 und 2019 hat sich die Situation in den Führungsetagen allerdings verbessert. In der letzten Erhebung für 2019 ist ein deutlicher Anstieg des Frauenanteils auf der Geschäftsführungsebene feststellbar. Während er auf der Führungsebene darunter nahezu unverändert geblieben ist.

Tabelle 6: Glasdecken-Index für die außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschungseinrichtungen in Österreich

	2007	2008	2013	2015	2017	2019
Glasdecken-Index	2,7	3,3	1,9	1,7	1,8	1,7

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2007, 2008 sowie Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 und 2020

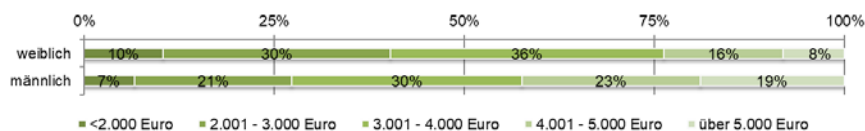
Tabelle 7: Frauenanteil in Führungspositionen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (Kopfzahlen, Prozent)

	2007	2008	2013	2015	2017	2019
Geschäftsführung	5%	4%	10%	10%	8%	18%
Führungsebene (Institutsleitungen etc.)	9%	7%	14%	17%	17%	16%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2007, 2008 sowie Gleichstellungserhebung 2014, 2016, 2018 und 2020

Zudem sind Frauen in den unteren Einkommensgruppen deutlich überrepräsentiert. Oder anders ausgedrückt: 24% der Frauen aber 37% der Männer verdienen mehr als 4.000€ im Monat (berechnet auf ein Vollzeitäquivalent).

Abbildung 2: Einkommensstruktur nach Geschlecht in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (in Prozent, berechnet nach VZÄ)



Quelle: Gleichstellungserhebung 2020

⁴ Der Glasdecken-Index (GDI) misst die relative Chance von Frauen gegenüber Männern in die Führungsetagen aufzusteigen. Ein GDI-Wert von 1 zeigt gleiche Aufstiegschancen für Frauen und Männer an. Je höher der GDI, desto geringer sind die Aufstiegschancen von Frauen.

Frauen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studien an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen

Daten des Hochschulmonitorings des bmbwf

Die Frauenanteile bei den Studienanfänger*innen, Studierenden und Absolvent*innen in den naturwissenschaftlich-technischen Studienrichtungen an Universitäten und Fachhochschulen sind zwischen 2002 und 2019 zum Teil deutlich angestiegen (vgl. Tabelle 9). Die Frauenanteile in den naturwissenschaftlichen Studien sind deutlich höher als in den Ingenieurwissenschaften.

Tabelle 8: Frauenanteile in naturwissenschaftlich-technischen Studienrichtungen für Studienanfänger*innen, Studierende und Absolvent*innen an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen (in Prozent)

		Studienanfänger*innen		Studierende		Absolvent*innen ⁵	
		Unis	FHs	Unis	FHs	Unis	FHs
Ingenieurwissenschaften	2002	26,7	19,6	21,7	15,3	19,3	11,4
	2019	35,7	27,5	31,5	25,8	30,2	26,4
Naturwissenschaften	2002	37,3	23,1	34,8	23,5	35,7	21,9
	2019	43,1	26,6	39,3	25,5	39,6	26,7

Quelle: bmbwf uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

Frauen finden an österreichischen Universitäten weniger gute Aufstiegschancen als Männer vor: der Glasdecken-Index (GDI) für alle österreichischen Universitäten beträgt 1,48 (2019). Die Entwicklung des GDI zwischen 2005 und 2018 zeigt jedoch eine deutliche Verbesserung der Aufstiegschancen und der vertikalen Segregation an (vgl. Tabelle 10). Dies wird auch deutlich, wenn man die Leaky Pipeline in Abbildung 2 betrachtet, die den Rückgang des Frauenanteils entlang der akademischen Karriereleiter veranschaulicht und deutlich zeigt, dass Frauen in Führungspositionen an österreichischen Universitäten nach wie vor signifikant unterrepräsentiert sind, obwohl sie bereits mehr als 50% der Studierenden ausmachen und für rund 57% aller Erstabschlüsse verantwortlich sind.

Tabelle 9: Glasdecken-Index⁶ an ausgewählten Universitäten in Österreich für 2005 und 2019

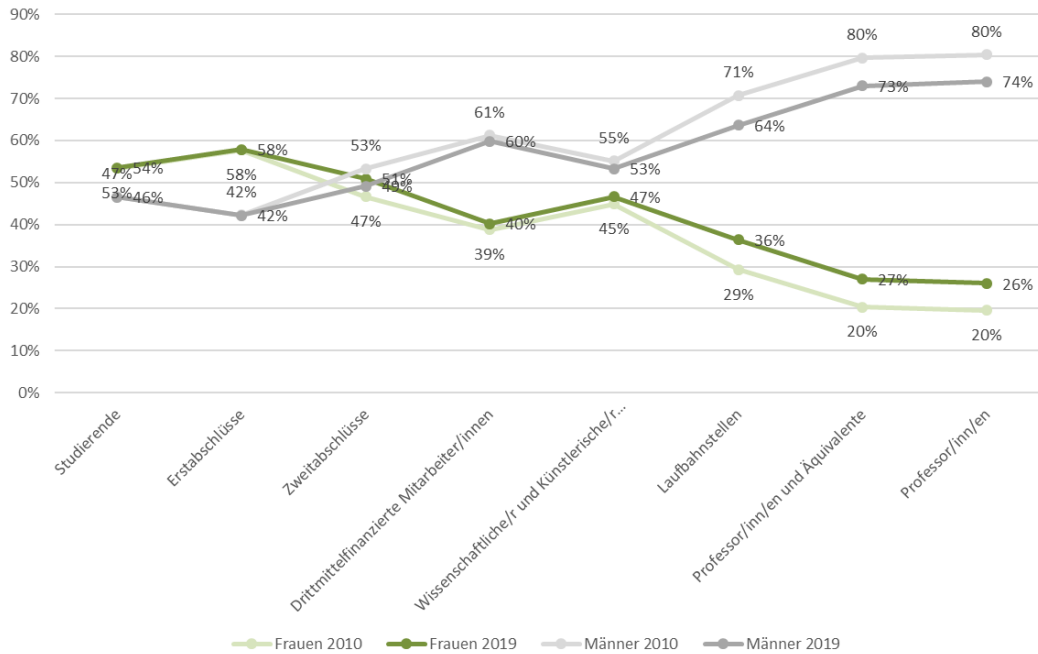
	2005	2019
Alle Universitäten	2,1	1,48
TU Wien	2,6	1,33
Montanuniversität Leoben	4,1	5,74
Universität Wien	2,6	1,44

Quelle: bmbwf uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

⁵ Für Absolvent*innen beziehen sich die Daten auf das Studienjahr 2018/19.

⁶ Siehe Fußnote 4

Abbildung 3: Frauen- und Männeranteile entlang der Stufen einer typischen akademischen Karriere (Leaky Pipeline): Vergleich der für alle österreichischen Universitäten kumulierten Daten für die Jahre 2010 und 2019 (in Prozent)



Quelle: bmbwf uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

Mehr Daten und Fakten zu Chancengleichheit in Forschung und Entwicklung finden Sie im Bereich [„Wissen“](#) auf der FEMtech Homepage. Die vollständigen Ergebnisse der Gleichstellungserhebung 2020 finden Sie hier: <https://www.femtech.at/node/2543>